

einmal zum Abt gebracht“ habe (was für ein Kriterium für die Zuverlässigkeit eines mittelalterlichen Geschichtsschreibers!). Immerhin scheint selbst Carlrichard Brühl⁵ unseren Richer zu den Autoren zu zählen, „die“ – wie er Jakob Burckhardt zitiert – „lustig zu lesen sind“, doch daß damit ein Ansatzpunkt gegeben wäre, von dem aus man dem Autor gerecht werden und d. h. ihn verstehen könnte, hat er nicht zugeben wollen. Andere Gelehrte haben dagegen durchaus gesehen, daß unser Interesse an einem mittelalterlichen Geschichtsschreiber sich nicht ausschließlich an der Richtigkeit der mitgeteilten Daten und Fakten bemessen darf, sondern es sich zu fragen lohnt, warum ein Autor wohl so „lustig zu lesen“ ist.

II. Die Handschrift und ihre Entstehungszeit

Richers Werk ist, wenn wir von der sekundären Nachwirkung in späteren Quellen absehen⁶, nur in seinem Autograph, dem Msc. Hist. 5 der Bamberger Staatsbibliothek, überliefert. Es ist ein unansehnlicher und unregelmäßig geformter Codex, der zahlreiche Arbeitsspuren in sich trägt und letztlich nicht zum Widmungsexemplar bestimmt war, auch wenn er zunächst als solches geplant gewesen sein sollte und auf der ersten Seite mit einer Widmung an Erzbischof Gerbert von Reims beginnt⁷.

Der Codex zählt 57 Pergamentblätter, doch sind es eigentlich 58, denn ein stark beschnittenes, halbes Blatt ist nicht normal nummeriert, sondern als fol. 2b zwischen fol. 1 und 2 eingeschaltet worden. Die arabische Blattzählung stammt aus der Neuzeit. Die Blätter haben kein einheitliches Format; viele messen etwa 24 x 14,8 cm, andere sind erheblich kleiner. Ganz überwiegend besteht der Codex aus Doppelblättern, doch sind diese teilweise, besonders in den Lagen II, III, V und VI erst durch Knickung aus großen Einzelblättern entstanden, wie die (heute vertikal stehende) Linierung erweist. Im übrigen hat Richer auch da, wo die vorgegebenen Linien wie üblich horizontal laufen, sich nicht an diese gehalten, sie haben ihm höchstens zur allgemeinen Orientierung für die Ausrichtung seiner Schrift gedient. Das Perga-

5) Carlrichard BRÜHL, Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker (1990) S. 125, 145 f.

6) Dazu unten S. 508 ff.

7) Hartmut HOFFMANN, Bamberger Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts (MGH Schriften 39, 1995) S. 22 f., 137 f.